

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismusforschung 2/2010

Regina Baar: Flucht ins Land der Schönheit. Briefwechsel zwischen Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837–1839). Aus den Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Ubstadt-Weiher u.a.: Verlag Regionalkultur, 2008 (Archiv und Museum der Universität Heidelberg. Schriften, Bd. 14), 112 S., 16 Abb., ISBN: 978-3-89735-541-5

„Es ist herrlich, daß Du diesen stinkenden Sumpf hinter Dir gelassen hast, um Dich in's Land der Schönheit zu flüchten. Da die gegenwärtige Welt im Argen liegt, so ist nichts ratsamer als sich selbst und der Vergangenheit zu leben, und die Bilder der Vergangenheit sich selbst und Andern aufzufrischen. (...) Möchtest Du ferner alle politische Galle abthun, sobald Du den deutschen Boden verlässt, und um's Himmels willen keine polit[ische] Komödie in Italien d[i]chten; denn, wie kann man hoffen, den politischen Stumpfsinn der Nation auch durch die bitterste Satire (...) aufzuwecken, den die schnödesten Thatsachen nicht bewegen!“ Bereits eine knappe Woche nach der offiziellen Absetzung der „Göttinger Sieben“ und nur drei Tage nach der persönlichen Benachrichtigung darüber durch Georg Gottfried Gervinus (1805–1871) erfolgte am 17. Dezember 1837 in einem direkten Antwortbrief an diesen eine weitere, überaus deutliche Stellungnahme von Friedrich Wilhelm Karl Hegel (1813–1901) zu den sich gegen Ende des Jahres überstürzenden Ereignissen im Königreich Hannover. Darin verurteilte der Sohn des großen Berliner Philosophen nicht nur scharf die fristlose Entlassung der sieben Göttinger Professoren, die gegen den Verfassungsbruch des im Juli 1837 an die Macht gekommenen hannoverschen Königs Ernst August I. protestiert hatten, und beklagte offen „die Politik des Despotism“ und den diktatorischen Akt der Verbannung jener drei Männer – Jacob Ludwig Grimm, Friedrich Christoph Dahlmann und eben Gervinus –, die das Protestschreiben der Hochschullehrer öffentlich gemacht hatten, sondern begrüßte auch ausdrücklich den daraufhin gefaßten Entschluß des langjährigen Freundes und „Seelenverwandte(n)“, eine schon seit längerem geplante Italienreise umgehend anzutreten (Brief [6] Hegel an Gervinus, S. 47–50, zit. 47; Werner Moritz, Vorwort des Herausgebers, S. 5–6, zit. 5).

Der hier erwähnte Brief stammt aus einem umfangreichen Briefwechsel, den Karl Hegel und Georg Gottfried Gervinus, beide renommierte Historiker ihrer Zeit, während ihres gesamten Lebens unterhielten und den sie vor allem zwischen 1835 und 1868 regelmäßig führten. Aus dieser insgesamt 86 Schreiben zählenden Korrespondenz, die sich in Gervinus' Nachlaß persönlicher Papiere und Briefe als Teil der Sammlung Heidelberger Handschriften in der Universitätsbibliothek Heidelberg befindet, hat nun die Nachwuchswissenschaftlerin Regina Baar eine Folge von 20 besonders aussagekräftigen Briefen aus den Jahren 1837 bis 1839 ausgesucht und diese 2008 in dem Buch „Flucht ins Land der Schönheit“ als Briefedition vorgelegt. Angefertigt im Rahmen eines einjährigen Masterstudiengangs in Editorial Studies an der Boston University in den Vereinigten Staaten, schließt die Quellenedition eine klug getroffene Auswahl an Briefen ein, die durch ihre inhaltliche Vielfalt und „beträchtliche literarische Qualität“ bestechen und zugleich von großem politik- und kulturgeschichtlichem Interesse sind. Dabei werden die in die Edition aufgenommenen Schriftstücke – sowohl die im Original erhaltenen

Schreiben von Hegel an Gervinus als auch die als handschriftliche Kopien überlieferten Briefe von Gervinus an Hegel – von der Bearbeiterin vollständig transkribiert, mit Hilfe von textkritischen Anmerkungen und biographisch-inhaltlichen Erklärungen zu historischen Persönlichkeiten, Sachverhalten und Ereignissen umfassend kommentiert und „ohne Kürzungen und Auslassungen als geschlossene(r) Textcorpus“ präsentiert (Baar, Vorwort, S. 9-10, zit. 9). Zudem stellt Baar der in chronologischer Reihenfolge abgedruckten Korrespondenz eine sachkundige, sehr informative Einleitung und Darstellung zum Editionsgegenstand voran, macht einige allgemeine Ausführungen zu quellenkundlichen Aspekten und erläutert kurz die Transkriptions- und Editionsrichtlinien. Beslossen wird die profunde Edition von einem tabellarischen Überblick über Gervinus' und Hegels Lebenslauf und einem angemessenen, die wichtigsten Quellenwerke ebenso wie die ältere und neuere Fachliteratur verzeichnenden Quellen- und Literaturverzeichnis.

Was den historisch geneigten Leser, aber auch Politik-, Kultur- und Kunsthistoriker, und hier insbesondere Vormärz-, Liberalismus-, Bürgertums- und Bildungsforscher, in Zukunft sicherlich immer wieder gern nach dieser Quellensammlung greifen lassen wird, das ist nicht nur die fachlich-methodisch überzeugende Aufbereitung des hier bis auf drei Schreiben erstmals edierten, abwechslungsreichen und sehr unterhaltsam zu lesenden Briefcorpus oder die ansprechende, bibliophile Aufmachung der Edition und das überwiegend gute Lektorat des Textes (mit Ausnahme vereinzelter Druckfehler im Anmerkungsapparat und der versehentlich falschen Zuordnung einer Lithographie von Georg Beseler im Abbildungsverzeichnis, da es sich hier um eine 1849 zur Zeit der Frankfurter Nationalversammlung angefertigte Zeichnung von Philipp Winterwerp handelt). Die Gründe hierfür werden auch in dem wichtigen Forschungsertrag und Erkenntnisgewinn zu suchen sein, den das Buch zu ganz unterschiedlichen Themenfeldern und Fragestellungen bei der Erforschung der politisch-sozialen Entwicklung Deutschlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts leisten kann.

So beleuchten die Briefe – aus der Innenansicht eines persönlich Betroffenen und der Perspektive eines Berliner Bildungsbürgers – eindrucksvoll den Konflikt um die als „Göttinger Sieben“ in die Geschichte eingegangenen Professoren und ihren im November 1837 eingelegten Protest gegen die Aufhebung der gültigen hannoverschen Landesverfassung von 1833; sie dokumentieren die harten Konsequenzen, den dieser Widerstand gegen den Staatsstreich Ernst Augusts I. für die einzelnen Professoren nach sich ziehen sollte; und sie zeigen die beiden Männer an einem Wendepunkt in ihrem Leben. Denn während Gervinus infolge des Verlusts seines Lehrstuhls und der Ausweisung aus dem Königreich Hannover „einigermaßen nachhaltig aus der Bahn geworfen“ wurde und sich deshalb kurz entschlossen mit seiner Frau auf eine ausgedehnte Italienreise begab, folgte Hegel etwas später dem Ehepaar nach Italien und suchte, nach der Beendigung seiner Studien, nun „nach seinem Standort im Leben“. In der Folge begann Hegel in Florenz sein erstes Forschungsprojekt zur florentinischen Verfassungsgeschichte und entschied sich damit endgültig für eine berufliche Laufbahn als Historiker. Hingegen gab Gervinus nach Abschluß der Reise seine akademische Karriere auf und ließ sich als Privatgelehrter nieder, „um sich neben seiner wissenschaftlichen und schriftstellerischen Arbeit verstärkt der Politik zu widmen“ (Moritz, Vorwort, S. 5; Baar, Vorwort, S. 9).

Doch die Korrespondenz gewährt nicht nur Einblicke in die persönliche Entwicklung der Männer. Im Gegenteil, die wechselseitigen Briefe behandeln auch ihre Ansichten zur zeitgenössischen Geschichtsschreibung und Philosophie und zeigen etwa ihr Kunstverständnis in der Auseinandersetzung um die Stellung der alten italienischen Meister und neueren deutschen Maler auf. Zudem vermitteln sie einen

guten Eindruck von ihrer italienischen Reise, des Ehepaars Gervinus zwischen März 1838 und Juni 1839 und von Hegel zwischen September 1838 und August 1839. Die Rundreise der beiden Gelehrten stand nämlich noch ganz in der Tradition der europaweit verbreiteten Grand Tour, die im 18. und frühen 19. Jahrhundert „ein festes Element adeliger und bildungsbürgerlicher Erziehung“ war und über deren „Ablauf und Charakter (...) in der letzten Phase ihrer Existenz“ die vorliegenden Briefe Aufschluß geben (Baar, Vorwort, S. 9; Einleitung, S. 30).

Göttinger Protestation, Italienreise, Geschichtsschreibung – wer etwas über die entscheidenden Wendepunkte im Leben von Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel in der Vormärzepoche erfahren und zugleich einige Grundzüge ihrer politischen Anschauungen, ihres Kunstverständnisses und ihrer Ansichten zu den Inhalten und Aufgaben der Historik im Zeitalter der Nationsbildung und Wissenschaftsentwicklung kennenlernen möchte, dem sei die Lektüre der Briefedition von Regina Baar guten Gewissens empfohlen. Denn ohne die Kenntnis bestimmter Erlebnisse und Erfahrungen, die die beiden Gelehrten in den Jahren 1837 bis 1839 machten, ist ihr weiterer Lebensweg und Werdegang nicht unbedingt zu verstehen: weder jener von Gervinus als Mitherausgeber der *Deutschen Zeitung*, Mitglied der deutschen Nationalversammlung 1848/49 in Frankfurt und späteren Privatgelehrten und Publizisten in Heidelberg noch jener von Hegel als Herausgeber der *Mecklenburgischen Zeitung*, Mitglied des Erfurter Unionsparlaments 1850, Professor an den Universitäten in Rostock und Erlangen und als Historiker der italienischen Verfassungs- und Stadtgeschichte.

Dortmund/ Bochum

Birgit Bublies-Godau